

# „Politische Korrektheit“

nach **Alexis de Tocqueville (1835):**

(aus: „Über die Demokratie in Amerika“, Fischer-TB 1956, S. 97 und 100, zit. nach Faltblatt der SWG – Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft e. V., Jan. 2013)

*„In Amerika zieht die Mehrheit einen drohenden Kreis um das Denken. Innerhalb dieser Grenzen ist der Schriftsteller frei; aber wehe, wenn er sie zu übertreten wagt! Er hat zwar kein Autodafé (Ketzerverbrennung) zu befürchten, aber er ist allen erdenklichen Unannehmlichkeiten und täglichen Nachstellungen ausgesetzt. Die politische Laufbahn ist ihm verschlossen: er hat die einzige Gewalt, die sie ihm eröffnen könnte, beleidigt. Man versagt ihm alles ....*

*Ehe er seine Ansichten veröffentlichte, glaubte er Anhänger zu haben; nun, da er sich allen entdeckt hat, besitzt er ... keine mehr; denn wer ihn ablehnt, bringt das öffentlich zum Ausdruck, und, **wer denkt wie er, ohne mutig zu sein, schweigt und entfernt sich.** Er gibt nach, erliegt schließlich dem täglichen Ansturm und **zieht sich ins Schweigen zurück**, als hätte er ein schlechtes Gewissen, die Wahrheit gesagt zu haben.“*

*„Die demokratischen Republiken legen den **Höflingsgeist** der großen Menge nahe ...., dass man gewissermaßen auf seine Bürgerrechte, ja sozusagen auf seine Menschenqualität verzichten muss, will man sich von dem Weg entfernen, den die Menge vorgezeichnet hat.“*

(Das **Seminar der SWG** am 2.3.13 (- bin leider durch einen anderen wichtigen Termin verhindert teilzunehmen – UB -) in Hamburg soll die Ursachen und Gründe der „PC“, ihre Wirkungsfelder, ihre Ausprägungen und Wirkungen erklären – sodann auch Wege zeigen, wie man ihr begegnen kann.)

## **Kommentar UB:**

Das lässt sich dann ohne Weiteres als **„Meinungsdiktatur“** bezeichnen! Diktatorische „Risiken und Nebenwirkungen“ der Demokratie! Die ersten Apostel Christi haben es anders gehalten: Sie haben die vom Hohen Rat in Jerusalem gegen sie verfügten Auspeitschungen als „Mitleiden mit Christus“ aufgefasst, dessen sie „gewürdigt worden“ seien (s. Apostelgeschichte von Lukas) – und dann nicht etwa geschwiegen, sondern unermüdlich das Evangelium in Jerusalem und anderswo weiterhin verkündigt!

Diese Geschichte hat Papst Benedikt XVI. in seiner Predigt in der Weiheliturgie bei der Weihe des neuernannten Bischofs Dr. Georg Gänswein am 6.1.13 in Rom ausdrücklich erwähnt – ein Bischof müsse tapfer sein – und bereit sein, wie ein Amboss den Hammer, die Anfeindungen der Welt für Christus auszuhalten, sich sozusagen für den „verprügeln zu lassen“! UB